№. 108. 1859.

Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 19 Sgr. 9 Pf.



Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 3 spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

[Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 29. October. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 26. Oktbr. Die Realschulen beginnen nach der Verordnung vom 6. d. Mts. mit einer Sexta, welche den Anforderungen der Gymnasien völlig gleichsteht, die ersteren verfolgen auch noch auf Quinta den Weg der Gymnasialbildung und gehen mit Quarta nach ihren bestimmten Zwecken in der Anwendung der Bildungsmittel aus einander. Die gewöhnlich mit den Realschulen verbundenen Vorbereitungs-Classen werden daher vollständig von der eigentlichen Realschule, welche in sechs stufenweise folgenden Classen einen mindestens neunjährigen Cursus umfassen muß, getrennt, und nach der Verordnung und den sie ergänzenden Erläuterungen würde eine Realschule durchaus ihre Aufgabe verkennen, wollte sie in den mittleren Classen als ihr Ziel das Bedürfniß der Elementar- und der niederen Bürgerschulen betrachten. Die Anforderungen an die Abiturienten sind daher im Vergleich mit der Verfügung vom 8. März 1832 wesentlich erweitert, doch so, daß die Schüler überall vor einem erdrückenden, geistlosen Detail bewahrt bleiben, dagegen die erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten das geistige Eigenthum der Zöglinge werden sollen. Jeder in sich zusammenhanglose Notizenkram im Unterricht ist verurtheilt, das Dictiren den durch Diesterweg bekannten und verfolgten „Heftreitern" auf das entschiedenste untersagt, die Forderung gestellt, daß die verschiedenen Unterrichtszweige einem geeigneten Lehrbuch sich anschließen sollen (wogegen leider die Mathematiker noch so oft verstoßen und sich hinterher über geringe Resultate wundern) und der Grundsatz in Betreff der Stoffmasse ausgesprochen: „Nur in der Beschränkung ist Vertiefung und gründliche Aneigung möglich." Das Lateinische ist für die Realschule als bindender Gegenstand des Unterrichts beibehalten und durch die Feststellung des Stundenplans dafür gesorgt, daß in den unteren und mittleren Classen Sicherheit in der Grammatik erworben wird. Sexta hat wöchentlich acht, Prima drei Stunden Lateinisch, aber sechs Stunden Naturwissenschaften und fünf Stunden Mathematik. In dieser ist der bisherige Umfang der Forderungen durch die Aufnahme der Reihen, der Elemente der beschreibenden Geometrie der analytischen Geometrie und der Kegelschnitte gegen früher erweitert, desgleichen in Betreff der wissenschaftlichen Behandlung der Naturwissenschaften überhaupt. Diejenigen Realschulen, welche den Forderungen der Verordnung vollständig genügen, gehören zur ersten Ordnung und haben außer den früheren Berechtigungen, welche allen zu Entlassungsprüfungen befugten Realschulen wieder zurückgegeben sind, noch die Befugniß zu den höhern Studien für den Staatsbaudienst und das Bergfach; die Abiturienten sind von der Ablegung der Fähnrichs-Prüfung befreit und für das Civil-Supernumerat genügt schon der einjährige Aufenthalt auf der Prima. — Die „N. Pr. Ztg." schreibt: Mehre Blätter bringen bereits bestimmtere Mittheilungen über eine angebliche Vorlage, die dem Landtage in Betreff der Zulassung der Juden zu allen öffentlichen Aemtern gemacht werden solle. Wir glauben, daß die Angelegenheit sich bis jetzt erst im Stadium des schriftlichen Votirens der einzelnen Mitglieder des Staatsministeriums befindet, daß also eine Berathung und Beschlußnahme darüber im Staatsministerium noch nicht stattgefunden. Wie verlautet, haben die Minister v. d. Heydt, Simons und v. Bethmann sich — ihren Antecedenzien gemäß — gegen die unbedingte Gleichstellung der Juden ausgesprochen; eben so soll Hr. v. Schleinitz zu dieser Frage stehen. Graf Schwerin stimmt, wie sich erwarten ließ, für Zulassung der Juden zu allen Aemtern. Wir hören übrigens, daß die Beschlußnahme über alle wichtigen Principienfragen im Staatsministerium erst nach der gegenwärtig erwarteten Rückkehr des Fürsten zu Hohenzollern stattfinden wird. — Ueber die Zusammenkunft in Breslau hat die „Pr. Ztg." einen kurzen halboffiziellen Artikel gebracht, aus welchem jedoch nur zu entnehmen war, daß in derselben „ein neues Unterpfand für das engbefreundete Verhältniß zu Rußland zu erkennen ist, welches seit fast einem Jahrhundert alle Schicksalswechsel überdauert hat, und gegen dessen Lockerung vor Allem die übereinstimmenden Gesinnungen seiner Träger sichern," sowie daß darin eine Gewähr mehr für die Erhaltung des Friedens und für das treue Festhalten an den Grundsätzen des Rechts und der Gerechtigkeit liege,

Vorlesungen über englische Literatur.

Herr Gymnasiallehrer Fritsche eröffnete die erste, einleitende seiner diesjährigen Vorlesungen mit der Bemerkung, daß ein Volk, je mehr es mit Geist oder idealem Sinne begabt sei, um so mehr nicht nur seinen Wohnplatz verändere, sondern auch durch diesen verändert werde. Durch die alten Egypter ist der alles überfluthende Nil zum Ernährer eines zahlreichen Volkes geworden, aber auch dieses Volk ist durch ihn und die umgebende Wüste gewandelt worden, und zwar mehr als spätere Völker, die mit mit niederm Geiste dieselben Gegenden bewohnten. In besonders hohem Grade ist dies bei den brittischen Inseln zu beobachten. Sie liegen eine Warte im Meere, in bequemer Nähe des Kontinents und doch auch ein Kontinent für sich. Denn sie haben fast alle Formen der Landschaft, ein höchst mannigfaltiges Klima, ihre Berge und Aecker bieten alles, was der vielbegehrende Mensch brauchen kann; Häfen und Rheden im Ueberfluß setzen ihn außerdem in den Stand sich die Erzeugnisse der ganzen Welt leicht einzuhandeln. Auf diesem Boden wohnten anfänglich Celten mit einer reichen aber ungeheuerlichen Phantasie, wildem Muthe, Todesverachtung und Entbehrungsfähigkeit, aber ohne praktischen Geist und Kulturbestreben. Sie kleideten sich in Felle, nährten sich von Milch und Fleisch und bauten weder den Acker, noch befuhren sie das Meer. Sie erlagen leicht den Römern und wurden durch diese zu einiger Kultur angeleitet, aber alles kriegerischen Geistes entkleidet. Nach dem Abzuge der Römer erlagen sie daher noch leichter ihren neuen Beschützern, den Jüten, welche 449 Kent besetzten, den Sachsen, welche 491, den Angeln, welche 527 herüberkamen und den Ureinwohnern nur Cornwallis, Wales, Cumberland und die schottischen Hochlande ließen. Der Germane bewies hier in hohem Grade die Tugenden, die ihn auszeichnen, den praktischen Sinn, der Grund und Boden, Wind und Wellen zinspflichtig macht, neben dem feinen Verständniß der Launen und Eigenthümlichkeiten der Natur, die er zugleich mit schönheitsdurstigem Herzen und ehrsüchtiger Liebe betrachtet. Die Angelsachsen gründeten zuerst auf diesen Inseln einen Staat und schufen England in wenigen Jahrhunderten zu einem blühenden Kulturlande um; ja seit Alfred dem Großen entstand eine bedeutende Literatur. Aber sie litten auch an dem germanischen Fluche der Zwietracht, der Parteiung, der gegenseitigen Befehdung, und öffneten dadurch das Land den räuberischen Einfällen der Dänen und endlich der Eroberung durch die Normannen. Ein Rückblick auf die Spuren, welche diese Völker auf die Gegenwart vererbt haben, ergab, daß die römische Herrschaft fast gar keine Wirkungen hinterlassen hat, die größten dagegen das Germanenthum. Aus ihm stammt der Natursinn, das Kulturbestreben, das Kolonisationstalent, die Religiosität, der ungelöste Zwiespalt einer derben Realität und eines tiefen Idealismus, aus ihm die Liebe zur Heimath und zu einer in bestimmten Rechten enthaltenen Freiheit, die Liebe zum Alten, zum Besitz, der aristokratische Sinn mit seinen Licht- und Schattenseiten, wie diese Eigenschaften noch jetzt an der englischen Nation in die Augen fallen. Das Erbtheil des celtischen Charakters hat man wahrscheinlich bei der Erklärung des Spleens zu Hülfe zu nehmen; wenigstens beweisen die Züge, in denen der Engländer dem erfinderischen, zum Aufschneiden allezeit fertigen Irländer, dem leicht bis zu geistiger Trunkenheit erregbaren Walliser gleicht, daß auch celtisches Blut in seinen Adern fließt. Die Geschichte und der Charakter der Picten und Scoten ist durchaus unklar und streitig. Dagegen sind als Eingebrachtes der Norweger, welche in großer Zahl in Nordschottland, und die Dänen, welche in Nordengland sich niederließen, der Kampflust, Waghalsigkeit und Todesverachtung der Bewohner dieser Gegenden zu betrachten. Friedlichere Neigungen begründete die Niederlassung von Angelsachsen in Südschottland; doch nahmen diese den Drang zur Seefahrt von den skandinarischen Wikingen an.

Jetzt stürzten 1066 die Normannen von Frankreich her die angelsächsische Herrschaft und verwandelten England in 60000 Ritterlehne; eine Handvoll Räuber, aber ein glorioses Volk. Sie brachten nicht nur französische Sprache und Sitte mit herüber, die sie selbst sich angeeignet hatten, sondern auch französisches Formtalent; sie schufen mit eisernem Drucke eine Staatseinheit; ja sie löften mit der Zeit diesen Druck und verschmolzen mit der alten sächsischen Aristokratie zu einem Adel, der an Intelligenz seines gleichen nicht hat.

Herr F. ging nun auf die Sprache als einen Hauptfactor der Literatur über. Auf die Einzelheiten der geographischen Vertheilung der Dialekte, welche Herr F. durch eine Karte anschaulich machte, müssen wir uns versagen einzugehen. Genug, daß in Großbritannien 3 celtische und 5 englische Hauptdialekte bestehen. Im Mittelalter war die Sprache der Literatur nach der normännischen Eroberung die französische. Demnächst gelangte die angelsächsische Mundart von Wessex zu literarischer Bedeutung; das heutige Schriftenglisch hat aber am meisten Aehnlichkeit mit dem Dialekt von Nottinghamshire.

Die Vorzüge der englischen Sprache hob der Vortragende lebhaft hervor, und erklärte sie mit Jacob Grimm, über den Ursprung der Sprache für die vorzüglichste unter allen, weil sie den Zweck aller

welche „zum Heile der Völker in immer höherem Grade zur Geltung gelangen sollen.“ — Was die Stellung zur Kongreßfrage und zu den mittelitalienischen Verhältnissen im Besonderen betrifft, so wird in mehren Blättern ziemlich übereinstimmend berichtet, daß Preußen und Rußland einerseits zwar die Grundsätze der Legitimität wahren, andererseits jedoch eine wirkliche Beruhigung und Versöhnung der Bevölkerungen erstreben würden, und zwar würden die beiden Mächte sich an Zwangsmaßregeln weder selbst betheiligen, noch dieselben befürworten. — Der Ober-Staatsanwalt Hantelmann in Ratibor hat das Mandat als Abgeordneten für den sechsten Oppelner Wahlbezirk, bestehend aus dem Kreise Ratibor, niedergelegt. — 27. Der „Monitore Toscano“ vom 21. Oktober enthält folgende Mittheilung: „Die Abgesandten, welche die toskanische Regierung an die Höfe von Berlin und St. Petersburg abgeordnet hat, schreiben, daß sie von dem Minister des Auswärtigen Sr. Königl. Hoheit des Prinz-Regenten von Preußen empfangen worden sind. Sie erklären sich äußerst befriedigt von dem Empfange, den sie bei Herrn von Schleinitz fanden. Derselbe gab ihnen die Versicherung, daß Preußen, da eine Identität der Interessen mit Italien vorhanden sei, auf einem Kongresse des letzteren Gegner nicht sein könne. Er fügte hinzu, daß er die Gerechtigkeit des Nationalitäts-Prinzips anerkenne und Preußen gern ein starkes und unabhängiges Italien erstehen sehen werde. Nach einigen ferneren Mittheilungen verabschiedete er sie, indem er ihnen die Versicherung gab, daß Italien auf Preußens Wohlwollen zählen könne. Unsere Abgeordneten verfolgen ihre Reise nach Warschau, wo sie den Kaiser von Rußland treffen werden.“ — Der „Breslauer Ztg.“ wird über den Rücktritt des Herrn v. Hübner aus Wien u. A. geschrieben:

„Die Reise Franz Josephs war am verflossenen Mittwoch eine beschlossene Sache. Das Gold für die Reisekasse Sr. Maj. war bereits eingekauft, als in Folge einer Depesche des Erzherzogs Albrecht aus Warschau die Reise abgesagt wurde. Im Ministerrathe vom 20. Oktober, der unter des Kaisers Vorsitz stattfand und zu dem auch die Erzherzoge Wilhelm und Rainer beigezogen waren, ergriff Herr v. Hübner das Wort und mit männlicher Festigkeit entwickelte er, daß die auswärtige Politik, welche verfolgt werde, weder der Dynastie noch dem Lande zum Heile gereichen könne. Die lange bestandene Rivalität zwischen Hübner und Rechberg trat an den Tag und ein Bruch war unvermeidlich geworden. Ich glaube Ihnen diese Details als einen authentischen Beitrag zur Geschichte des Rücktritts Hübners mittheilen zu können. Mit ihm fällt der Eckstein des Cabinettes weg und dieses selbst hat auf die Dauer keinen Halt mehr. — Aus Potsdam vom 26. Oktober meldet der „St.-A.“: Seit dem 14. d. Mts. hat sich in dem Befinden Sr. Majestät des Königs eine regelmäßige erfreuliche Besserung gezeigt. An dem genannten Tage versuchten Se. Majestät, seit mehr als einem Monat zum ersten Male, wieder eine kurze Promenade auf der Terasse von Sanssouci. Da dieselbe günstig auf den Gesundheitszustand des hohen Kranken wirkte, so wurde sie an den folgenden Tagen nicht nur wiederholt, sondern auch länger ausgedehnt. Am 17. Oktober besuchten Se. Majestät zum ersten Male wieder seit der Erkrankung im August, die neue Orangerie, und zwar zu Fuß, und kehrten zu Wagen zurück. Den darauf folgenden Tag wurde die erste große Spazier-Fahrt nach dem Wild-Park unternommen und, da sie von günstigem Einfluß war, täglich wiederholt. — Jetzt sind Se. Majestät soweit wieder gekräftigt, daß, wenn das Wetter es erlaubt, ein täglicher Aufenthalt an der freien Luft von 4 bis 5 Stunden nicht nur gewagt werden kann, sondern auch von sichtlich stärkendem Einfluß auf die Konstitution des Kranken ist. In der Regel promeniren Se. Majestät zu Fuß 1—1½ Stunde im Park von Sanssouci, und wenn Allerhöchstdieselben auch während dieser Zeit mehrere Male noch genöthigt sind, auszuruhen, so zeigen doch Gang und Haltung täglich eine erfreuliche Zunahme der Kräfte. Nach der Fuß-Promenade fahren Se. Majestät dann in der Regel nach einem entfernteren Punkte in der Umgegend von Potsdam. Das Baiersche Häuschen im Wildpark, die Pfaueninsel, Sacrow, Krampnitz sind bis jetzt die Zielpunkte dieser Spazierfahrten gewesen. Erfreulich ist ferner die hierbei sich herausstellende Theilnahme an Allem, was Se. Majestät sehen, und die Freude und Zufriedenheit, die der König selbst darüber äußert, daß eine Besserung solche Ausflüge wieder gestattet.“

Breslau. Am 24. Oktbr., Vormittags 11 Uhr fand die große Kaiserparade statt. Der Prinz-Regent selbst führte die Parade dem Kaiser vor. Die Parade fiel trefflich aus. Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent sprach sich auch in dem darauf folgenden Parolebefehl dahin aus, daß die Haltung der Truppen eine sehr gute gewesen sei, insbesondere aber wäre der Vorbeimarsch der Artillerie vorzüglich gelungen.

Wenige Minuten nach halb 12 Uhr kehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in das Königliche Schloß zurück. Nachmittags 5 Uhr war im Königlichen Schlosse ein großes Diner von 150 Couverts. — Um halb 10 Uhr trat der Kaiser Alexander die Rückreise nach Warschau an. — Der Prinz-Regent begab sich am 25. früh über Sagan, um der Herzogin einen Besuch abzustatten.

Oesterreich. Der Rücktritt des Freiherrn v. Hübner scheint die unmittelbare Folge der letzten, vorgestern unter Vorsitz des Kaisers gehaltenen Minister-Conferenz zu sein, in welcher ausschließlich die Situation Ungarns zur Sprache gekommen sein soll. Daß sich Baron Hübner mit Versprechungen gegenüber einigen altconservativen ungarischen Adeligen compromittirt haben soll, ist ein Gerücht, welches geringen Glauben verdient. Viel wahrscheinlicher dürfte es jedoch sein, daß im Ministerrathe über das Maß und die Grenzen der den Ungarn zu machenden Concessionen Differenzen sich ergeben haben, welche zu dem Cabinetsaustritte des Frhrn. v. Hübner führten. — Die Schwierigkeiten der Finanz-Verhältnisse haben sich zu einer Höhe gesteigert, daß sich kaum Jemand finden dürfte, der die Erbschaft des Herrn v. Bruck anzutreten geneigt wäre. Diese Schwierigkeiten liegen so offen zu Tage, daß auch unsere Blätter sie mit mehr Offenheit besprechen, als man es bisher gewohnt war.

Frankreich. Am 23. Nachm. traf in Paris die offizielle Nachricht von der Kriegs-Erklärung ein, die Spanien an Marokko ergehen ließ. Diese Meldung ist von äußerster Wichtigkeit, denn sie wird die Krisis beschleunigen, die mit einem Kriege gegen England enden soll. Die englische Regierung soll nämlich fest entschlossen sein, Marokko nicht im Stiche zu lassen, und nicht zu dulden, daß diesem Lande das Schicksal Algeriens zu Theil werde. Noch ist die marokkanische Frage im Hintergrunde. Bis jetzt dient nur die Weigerung Englands, den Kongreß zu beschicken, den hiesigen Blättern zum Vorwand für ihre Angriffe. Ihre Sprache ist höchst drohend. Das sonst so sanfte „Pays“ ist sogar ganz wüthend. Ein offizieller Bruch ist bis jetzt zwischen England und Frankreich noch nicht eingetreten, die Beziehungen sind aber höchst gespannt. Lord Cowley hatte heute eine lange Conferenz mit dem Grafen Walewski in Etiolles.

Sprachen, die Mittheilung des Gedankens in voller Stärke mit den geringsten Mitteln erreiche. Er rühmte ferner ihre Kürze, ihren Wohlklang, der sich theils aus den Mangel an monotonen Endungen, theils aus der feinen Nuancirung der Vokale und Consonanten erklärt, ihre markige Kraft und doch wieder ihre einschmeichelnde Beredtsamkeit und seelische Musik. Für den Lernenden bildet die Verwirrung in der Betonung der Wörter einen wirklich fatalen Punkt. Diese erklärt sich aus der Einmischung französischer Wörter, deren französischer Ton nur zum Theil durch den germanischen überwältigt worden ist. Aus diese Mischung und die wegwerfende Bezeichnung des Englischen als eine Mischsprache ging Herr F. näher ein. Der grammatische Bau der Sprache ist durchaus deutsch; alle natürlichen Verhältnisse, Grundbegriffe und Empfindungen werden durch Wörter deutschen Stammes ausgedrückt, selbst im Latin-Englisch, welches der gemeine Mann nicht versteht. Die Zahl der französischen Wörter, welche theils in der halbsächsischen Periode von 1066 bis 1230, theils in Folge des Studiums der alten Sprachen etwa seit 1500, theils durch Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts, wie Gibbon und Hume aufgenommen worden sind, ist geringer, als etwa die Zahl der Fremdwörter im Deutschen, nur daß sie in höherem Grade zu englischen Wörtern umgeschaffen sind, als diese zu deutschen. Sie bilden eine wirkliche Bereicherung der Sprache, welche das angelsächsische und das französische Wort oft neben einander für verschiedene Unterarten desselben Begriffs braucht.

Alle bisher erwähnten Charakterzüge der Nation und der Sprache trägt natürlich auch die Literatur Englands. Merkwürdig ist die unglaubliche Mannigfaltigkeit von Stoffen und Formen, in der sie Meister aufzuweisen hat, und welche aus der großen Erfindungsgabe und der unbefangenen Gestaltungskraft entspringt. Diese ist um so unbefangener, als des Engländers schwächste Seite die Kritik, die ästhetische Theorie ist. Schwer zu erklären ist der Humor und der Weltschmerz, welche beide auf englischem Boden zuerst gewachsen sind. Beide entstehen aus dem Bewußtsein einer schneidenden Disharmonie und aus der Verzweiflung an der Lösung derselben. Der Humor entschlägt sich mit Lachen jedes Versuches einer Lösung, der Weltschmerz unterliegt dem demüthigenden Gefühle eines unrettbaren Mißlingens. Jene Disharmonie aber, welcher Boz's Humor und Byrons Melancholie ihr Dasein verdanken, ist keine andere, als die zwischen der Beschränkung auf das Einzelne, zu der wir uns durch die Umstände und durch die Schwäche unserer Natur verurtheilt sehen, und der Universalität, nach welcher der menschliche Geist strebt, und welcher sich der Engländer bei seiner praktischen Arbeitstheilung und seiner geringen Befähigung für die Theorie wenigstens in weit geringerem Grade genähert hat als der Deutsche.

Ueber den „Great Eastern,“

der unlängst von der Rhede von Portland abdampfte und in Holyhead erwartet wurde, schreibt man der „Times“ aus Portland: Es hat nicht wenig Mühe und Arbeit gekostet, um das Schiff so weit zu bringen, daß es diese Küstenfahrt wagen konnte. Ungeheuer viel wird noch zu thun sein, bevor es seine Kraft mit den Riesenwogen des atlantischen Meeres messen kann. Es ist auch mehr als wahrscheinlich, daß der „Great Eastern“ England nicht vor dem nächsten Frühjahre verlassen, sondern in dem geräumigen Southampton überwintern wird. In Holyhead wird er nur bis Ende Oktober bleiben. Die Versuche, welche Donnerstag und Freitag mit der Maschinerie zur Drehung der Gangspille angestellt wurden, fielen nicht befriedigend aus. Nach Aufwindung von 1 oder 2 Faden Kabel blieb die Maschinerie stehen. Der neue Steuerapparat (nicht der von Lungley) scheint endlich zweckentsprechend zu sein. Zwei Mann brachten das Ruder binnen 28 Sekunden von „ganz am Backbord“ nach „ganz am Steuerbord“. Dies geschah während das Schiff fest lag. Wie lange es dauern wird oder wie viele dazu gehören werden, wenn das Schiff seine 15 bis 16 Knoten in der Stunde läuft, ist schwer zu sagen. Heute (Sonnabend) Nacht und morgen wird das Schiff mit geringer Dampfkraft den Canal hinab, stets jedoch auf Sehweite vom Lande fahren und morgen (Sonntag) nach 10 Uhr den Dampf von den Schaufelradmaschinen abschließen und vier Stunden lang bloß mit der Schraube gehen. Es versteht sich, daß während dem die Zahl der Umdrehungen ꝛc. genau beobachtet werden wird. Die Direktoren sind entschlossen, beide Maschinen auf die stärkste Probe zu stellen, die sich ohne Lebensgefahr anstellen läßt, um, wenn irgend ein Theil versagt, die gründlichste Reparatur vorzunehmen, ehe die regelmäßigen Fahrten beginnen. Wenn die Schaufelradmaschinen 14 Umdrehungen in der Minute aushalten, so sind sie probat. Die Schraubenmaschinen machen jetzt 44 in der Minute, ohne heiß zu werden, und leicht werden sie es auf 53 bringen. Während der Probefahrt befinden sich bloß die in Verbindung mit dem „Great Eastern“ stehenden Fachmänner an Bord, ferner die Direktoren Mr. Bold und Mr. Campbell, der Oberinspector des Handelsamts, Kapitän Robertson, mit seinem Gehilfen, zwei Vertreter des verstorbenen Mr. Brunel und Professor Froud ꝛc.

Den verbreiteten Gerüchten zufolge soll aber kein gutes Resultat daraus hervorgegangen sein.

Großbritannien. In Chatham und anderen Regierungs-Häfen werden jetzt besondere Exercitien vorgenommen, um die Truppen ein rasches Ein- und Ausschiffen zu lehren. Merkwürdig ist dabei nur das Eine, daß dergleichen in England früher nie geschehen ist. — Die Vorbereitungen in London zum Schillerfeste machen gute Fortschritte. Soweit das Programm bis jetzt festgestellt ist, wird die Feier im Krystallpalaste durch die Aufführung der Glocke eröffnet werden. Hierauf hält Gottfried Kinkel die Festrede; auf diese folgt die von Freiligrath gedichtete von Bauer in Musik gesetzte Cantate, vorgetragen vom großen Gesangsvereine unter Benedikts Leitung. Zum Schlusse derselben wird eine kolossale Büste Schillers enthüllt. Dann folgen noch einige musikalische Vorträge, und den Schluß soll ein großer Abendschmaus im Krystallpallast bilden.

Italien. Der Friedens-Vertrag hat nichts an der Situation in den Herzogthümern geändert. Die sardinische Regierung wird ihre, Mittel-Italien gegenüber beobachtete Haltung nicht verändern. Wenn wir einer Aenderung entgegensehen, so wird dieselbe darin bestehen, daß im Kriegs-Ministerium eine größere Thätigkeit entfaltet werden dürfte. Cavour ist wieder in Turin und der König hat sich schon wiederholt mit ihm besprochen. Ein Handstreich der durch neapolitanische Truppen verstärkten päpstlichen Soldaten gegen die Legotionen wird nun allgemein befürchtet. Oesterreich und der päpstliche Stuhl hoffen auf diese Weise dem Congresse vorzubeugen und Napoleon III. aus seiner zweideutigen Stellung herauszudrängen. Die hiesige Regierung ist von dem Plane gut unterrichtet und in Mittel-Italien ist die Armee in so weit organisirt und bereit, um den ersten Stoß gebührend zurückzuweisen. Die Aufregung in Mittel-Italien ist, wie ich aus verschiedenen, von glaubenswürdigen Personen herrührenden Briefen entnehme, eine große, und je gemäßigter man bisher sich benahm, um so stärker ist die Entrüstung, die sich in diesem Augenblicke Luft macht. Für den Fall einer Schilderhebung wird Garibaldi vereint mit General Fanti das Commando führen. Beide Männer leben im besten Einverständnisse mit einander. — Aus Turin (d. 20.) schreibt man der „Pariser Presse". Gestern Morgens fand ein Minister-Rath Statt, worin über zwei Hauptpunkte berathen sein soll. Was zuerst die Regierungen in Mittel-Italien betrifft, so war man der Ansicht, es beim Status quo zu lassen. Ferner wurde für unumgänglich nöthig erachtet, die Einstellung aller Vorbereitungen zu Feindseligkeiten zwischen der Liga und den Truppen des Herzogs von Modena, so wie zwischen der Romgna und den päpstlichen Truppen zu erlangen. Es ist wahrscheinlich, daß, sobald der Zusammentritt des Kongresses bestimmt sein wird, das sardinische Kabinet die befreundeten und neutralen Regierungen in einer Note darum angehen wird, daß vorläufig ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Parteien abgeschlossen werde. — Der „Monitore Toskano" enthält einen offiziellen Bericht über den Empfang der toskanischen Deputationen in St. Cloud. Es heißt darin: „In seiner Antwort sagte der Kaiser, er halte sich nicht für hinreichend frei von den in Villafranca eingegangenen Verpflichtungen, um einen andern Rath zu ertheilen, als die Restauration mit festen Bürgschaften der Unabhängigkeit und Freiheit. Der Kaiser ist übrigens fortwährend fest entschlossen, keine Intervention, selbst keine neapolitanische, zu gestatten. Er sagte, seine Verpflichtungen hätten keine andere Grenzen, als die des Möglichen. Er empfahl besonders die Ordnung als unumgänglich nothwendig." — Der „Monitore" fordert nun die Toskaner auf, Europa zu zeigen, daß die Restauration ohne Waffengewalt unmöglich ist. Sei diese einmal beseitigt, so bleibe gar nichts weiter übrig, als die Annexion an Piemont. Somit seien also die Worte des Kaisers eine neue Bürgschaft, daß die Toskaner frei über ihr Schicksal entscheiden können. — In Paris eingetroffenen Nachrichten aus Rom vom 22. d. melden, daß man daselbst einen Zusammenstoß der Vorposten der päpstlichen und romagnolischen Truppen befürchtete. — Aus Neapel wird von demselben Datum gemeldet, daß die Truppenanwerbungen fortdauern. Der König inspicirt Truppen und Festungen. Vier neapolitanische Fregatten kreuzen fortwährend an der Küste der Romagna. Der König von Neapel hat dem General Roguet, der mit einer Mission des Kaisers Napoleon betraut ist, ein Diner gegeben.

Provinzielles.

Graudenz, den 26. Oktober. Die Einrichtung der Telegraphenlinie Thorn-Marienwerder scheint nächstens in Angriff genommen zu werden. Für die Strecke Graudenz-Garnsee sind die Telegraphenstangen bereits zur Stelle geliefert.

Danzig den 26. Oct. Der christkatholische Prediger Czerski aus Schneidemühl ist, nachdem er die schlesischen Gemeinden besucht und zuletzt in Marienwerder, Elbing und Marienburg — namentlich in letzterer Stadt vor einem sehr großen Publikum — gepredigt hatte, gestern hier angekommen und wird am nächsten Sonntage die Erbauung der freireligiösen Gemeinde im Saale des Gewerbehauses leiten. Als erwähnenswerth fügen wir dieser Mittheilung die Nachricht bei, daß die betreffenden Behörden in Marienwerder dem Prediger Czerski zur Abhaltung des Gottesdienstes einen städtischeu Schulsaal eingeräumt haben. (D. Z.)

Lokales.

G. P. Zur Gasanstalt. Der Bau unserer Gasanstalt wurde unter eigentlich sehr günstigen Umständen begonnen und ohne irgend einen bemerkenswerthen Unglücksfall näherte er sich seiner Vollendung, als das mit 6 Fuß starker Mauer versehene Bassin des Gasbehälterhauses den Riß erhielt. Letzteres Gebäude hatte die hohe Summe von rund 8,500 Thlr. gekostet und wird durch die Gaskommission den städtischen Behörden vorgeschlagen werden, in Betreff der Reparatur oder Abtragung desselben erst im Frühjahre Beschlüsse zu fassen, sofort jedoch den Bau eines provisorischen Gasbehälters in Angriff zu nehmen, der gegen Neujahr beendet und ca. 1500 Thlr. kosten dürfte. Ohne den erwähnten Unglücksfall hätte der auf 71,500 Thlr. veranschlagte Bau nicht volle 68,000 Thlr. gekostet, obgleich der Ankauf und Ausbau des Pietsch'schen Grundstücks im Anschlage nicht erwähnt war und wozu 4100 Thlr. verwendet sind. Auch die angekauften 9 dreiarmigen Kandelaber kosten ca. 1000 Thlr. — oder 600 Thlr. mehr als veranschlagt worden war.

Inserate.

Allen, welche den 26. unsern vielgeliebten Sohn **Max** in freundlicher Theilnahme zu Grabe geleiteten, namentlich aber dem Herrn Direktor, den Herren Lehrern und den Schülern des Gymnasiums, sowie den Herren Amts-Kollegen sprechen wir hiermit unsern innigsten Dank aus.

Thorn, den 29. Oktober 1859.

Oberpostsekretair **Gramse** nebst Frau.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.
Montag, den 31. Oktbr. c., Nachmittags 3 Uhr, im Saale der Stadtverordneten.

Zur Berathung kommt vornehmlich: Die Gasangelegenheit, das Referat der Commission über den Schaden am Gasometer und Vorschläge hinsichts des ferneren Verhaltens sowie zur schleunigsten Zubetriebsetzung der Anstalt. Ferner kommen noch zur Berathung: Die Nro. 181 und 185 bis 188, ein Anleihe-Gesuch; Decharge-Ertheilung der Rechnung des Armenhauses pro 1858 und 2 Unterstützungs-Gesuche.

Der Vorsteher **H. Gall.**

Zur öffentlichen Ausbietung der zur Befestigung des städtischen Weichselufers am Landeplatze der fliegenden Fähre erforderlichen Erd- und Pflasterarbeiten wird ein neuer Termin auf

Mittwoch, den 2. November c.,
Nachmittags 3 Uhr,

im Fährwachthause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 28. Oktober 1859.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Salzes von Thorn nach Culmsee soll für das Jahr 1860 oder für die drei Jahre vom 1. Januar 1860 bis ultimo December 1862 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf

den 14. November 1859
Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt, zu welchem wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Kontrakts-Bedingungen bei uns, sowie bei der Salzfaktorei in Culmsee eingesehen werden können, Nachgebote nicht angenommen werden, die Kaution auf 100 Thlr. festgesetzt ist und jeder Mitbieter den vierten Theil derselben im Termine baar deponiren muß.

Thorn, den 25. Oktober 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Bekanntmachung.

Die Anfuhr des Salzes von Thorn nach Gollub soll für das Jahr 1860 bis resp. für die drei Jahre vom 1. Januar 1860 bis ultimo Dezember 1862 an den Mindestfordernden in Entreprise gegeben werden.

Wir haben dazu einen Termin auf

den 14. November cr.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt, wozu wir Unternehmungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die Kontrakts-Bedingungen in unserer Registratur, so wie bei dem Königl. Neben-Zoll-Amte zu Gollub eingesehen werden können, Nachgebote nicht angenommen werden, die Kaution auf 100 Thlr. festgesetzt ist und jeder Bieter den vierten Theil derselben im Termine baar deponiren muß.

Thorn, den 24 Oktober 1859.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Ressource zur Geselligkeit.
Mittwoch, den 2. November 1859 Abends 6 Uhr,

General-Versammlung.
Gegenstand der Berathung:
Etat pro 1859/60.
Der Vorstand.

Sonnabend, den 29. Oktober cr.
Tanzvergnügen
Anfang 8 Uhr.
Die Damen werden von mir eingeladen.
G. Hildebrand.

Heute Sonnabend den 29. Abend,
Harfen-Konzert,
ausgeführt von der Familie Tauber,
bei **L. Schmidt.**

Morgen Sonntag, den 30. Oktober:
Erstes großes Vergnügtsein
Wurst-Picknick
nebst
Großem Harfen-Konzert
von den
Geschwistern Blechschmidt
bei einem guten Glase **Grog** und **Bier** vom Faß ꝛc. ladet ergebenst ein im Hôtel de Danzig
H. Siewerts.

Sonntag, den 30. Oktober cr.
Concert
in Wieser's Kaffeehaus.
Anfang 4 Uhr. Entrée 1 Sgr. 6 Pf.

Sonntag, den 30. Oktober:
Harfen-Conzert
im Schützenhause
ausgeführt von der Familie Taube.

Wir ersuchen hiermit alle Restanten aus früheren Jahren Ihre Schuld noch im Laufe dieses Jahres zu berichtigen, widrigenfalls wir genöthigt sind, klagen zu müssen.

Thorn, am 29. Oktober 1859.

Engelke, Kayserling, Taege.

An Beiträgen für das Schillerfest sind ferner eingegangen: K. W. 5 Thlr. 20 Sgr.; G. H. 3 Thlr.; D. 1 Thlr.; G. 5 Thlr.; L. 3 Thlr.; W. 5 Thlr.

Thorn, den 28. Oktober 1859.

Das Comitee.

Ordnung der Schillerfeier
zu Thorn
am 10. November 1859.

I. Vormittags 11 Uhr in dem großen Rathhaussaale.

Festgesang „An die Künstler“ von Schiller, componirt von Mendelssohn Bartholdy, ausgeführt von der Liedertafel mit Orchesterbegleitung.

Festrede gehalten von **Dr. Passow.**

„**Die Macht des Gesanges**“ von Schiller, componirt von Romberg, ausgeführt von dem Gesangverein mit Orchester-Begleitung.

II. Abends 6 Uhr in dem Stadttheater.

Ouverture zu Egmont von Beethoven.

„**Das Lied von der Glocke**“ scenisch dargestellt mit lebenden Bildern.

Ouverture.

Wallensteins Lager.

III. Festtafel für Herren und Damen

nach der theatralischen Darstellung in dem Saale der Ressource zur Geselligkeit.

Eintrittskarten zu der Vormittagsfeier zu 5 Sgr. und zu der Abendfeier zu 15 Sgr. sind vom 1. k. Mts. an bei dem mitunterzeichneten **C. Wendisch** zu haben. Die Sitzplätze im Theater mit Ausnahme des Amphitheaters werden sämmtlich numerirt sein. Am Eingange des Rathhaussaales und des Theaters findet kein Verkauf, sondern nur Abgabe der Eintrittskarten statt.

Karten zur Theilnahme an der Festtafel zu 20 Sgr. werden ebenfalls bei **C. Wendisch** vom 1. bis 4. k. Mts. ausgegeben; spätere Anmeldungen zur Tafel können nicht berücksichtigt werden.

Thorn, den 24. Oktober 1859.

Dr. Bergenroth. Gessel. Giese. Dr. Hirsch. R. Kauffmann. Küntzel. E. Lambeck. Lesse. Dr. Meyer. Dr. Passow. Dr. A. Prowe. Robert Schwarz. Völcker. C. Wendisch.

Verspätet.

A. Löwenthal & Sohn aus Posen

zum Jahrmarkt in Thorn, **Hôtel zum deutschen Hause,** neben dem Packhof, empfehlen:

Stearin-Kerzen aus allen Fabriken zum Fabrikpreise.
Lichtsparer aus Alabaster à Stück 4 Sgr.
100 Bogen Briefpapier à 5, 10 und 15 Sgr.
100 Brief-Couverts à 5, 10 und 15 Sgr.
Feinen farbigen Siegellack, 16 Stück in einem eleganten Etuis für 6 Sgr.
144 Stahlfedern, beste Sorte, für 10 Sgr.
Flüssiger Leim in Flaschen nebst Pinsel $2\frac{1}{2}$ Sgr.
Notizbücher von 1 bis 15 Sgr.
Cigarrentaschen von 5 Sgr. bis 2 Thlr.
Portemonnaie von $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis 1 Thlr.
Bleistifte zum Zeichnen Dtz. von 1 bis 18 Sgr.
Englische Nähnadeln, 100 Stück in einem eleganten Etuis für 5 Sgr.
Reißzeuge von 10 Sgr. bis 1 Thlr.
Federhalter, das Dutzend 2 Sgr. bis 1 Thlr.
Linienbogen 4 Sorten für 6 Pf.
Aechten russischen und chinesischen Thee in Büchsen à $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Aechtes Eau de Cologne à 5 Sgr.
Feine Seifen und Parfümerien zum Fabrikpreise.
Federmesser von 3 Sgr. bis 1 Thlr.
Aecht englische Scheeren à $2\frac{1}{2}$ und 5 Sgr.
Radiergummi à Stück 6 Pf.
12 Regulator Pen in einem Metall-Etuis für 4 Sgr.
100 Hornfedern mit Halter $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Englische Haarnadeln in Etuis à 1 Sgr.
Tuschkasten von 5 Sgr. bis 1 Thlr.
Concept und Kanzlei zum Fabrikpreise.

Der Verkauf dauert nur während des Jahrmarkts.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage hierselbst im Hause des Herrn Seemann Breite-Straße No. 450 ein

Schnittwaaren-Geschäft

en detail eröffnet habe.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich ein großes Lager von

Schuhen, Stiefeln, Camaschen, Kinderschuhen ꝛc. stets vorräthig haben werde, und offerire dieselben in bester Qualität zu den billigsten Preisen.

Reelle und prompte Bedienung zusichernd, bittet um geneigten Zuspruch

Thorn, den 26. Oktober 1859.

J. S. Caro.

Bei **Ernst Lambeck** in Thorn ist vorräthig:

Odermann, Dr. C. G., Praktische Anleitung zur einfachen und doppelten Buchhaltung für angehende Geschäftsleute. Dritte Auflage. Preis 1 Thlr. 6 Sgr.

Drei schnell aufeinander folgende Auflagen haben Zeugniß von der Brauchbarkeit und Tüchtigkeit des Buches gegeben.

Beachtenswerthes.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir unsern Aufenthalt noch bis **Dienstag Abend den 1. Novbr.** verlängert haben.

Brillenbedürftigen und Kunstfreunden dieses zur ergebenen Anzeige.

Gebr. Strauss Hofoptiker aus Berlin. Zur Zeit im Hôtel de Sanssouci.

Auction

Montag den 31. Oktober cr. von V. M. 9 Uhr ab sollen in dem Speicher meines Hauses Neustadt No. 83.

60 Brode Zucker

meistbietend veräußert werden.

Herrmann Petersilge.

Einem hochgeehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze, **Altstädter Markt No 437,** Montag den 31. d. Mts. ein

Putz- und Modewaaren-Geschäft,

verbunden mit einem reichhaltigen

Porzellan-Lager

eröffne.

Indem ich dasselbe dem geneigten Wohlwollen bestens empfehle, verspreche ich bei prompter Bedienung, möglichst billige Preise.

W. A. Leetz.

Schillers Leben dem deutschen Volke erzählt von **Julius Merz.**

Preis 12 kr. oder 3 Sgr.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Einquartirung wird für monatlich 1 Thlr. angenommen Weiße Straße No. 75.



Gerechte Straße No. 127 steht **ein fettes Schwein** zum Verkauf.

Montag den 31. d. M. billiger **Wein-Ausverkauf** bei **Herrmann Petersilge,** Neust. No. 83.

Ein **Doppel-Jagdgewehr** zu verkaufen Seeglerstraße No. 138.

Eine Familien-Wohnung von 2 Stuben und allem Zubehör ist sofort zu vermiethen. Bäckerstraße No. 248.

J. Baehr.

Culmerstraße No. 335 ist ein möblirtes Zimmer vom 1. November ab zu vermiethen.

Aug. Beyer.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getraut den 23. Oktbr.: Der Färbergesell Friedrich Hermann Carl Haase mit Jungfrau Franzisca Krause.

In der Militair-Gemeinde:

Getraut den 27. Oktbr.: Der Bezirks-Feldwebel Friedrich, Richard, Emil Clericus mit Jungfrau Hulda Malwine Preuß.

In der St. Marien Kirche.

Getauft den 23. Oktbr.: Wilhelm, Sohn des Dienstmädchens Anna Haase zu Bromberger - Vorstadt Josepha Frnnzisca, Tochter des Schiffsknechts Matthäus Jischka zu Fischerei-Vorstadt. Simon Sohn des Einwohners Valentin Wejnerowski zu Rubinkowo Hedwig, Tochter des Dienstmädchen Susanna Golkowska zu Culmer Vorstadt.

Gestorben den 21. Oktbr.: Der Einwohner Martin Wolowski zu Weißhof, 35 Jahr alt, an der Ruhr.

In der St. Johannis-Kirche.

Getraut den 18. Oktbr.: Heinrich Lega Fleischermeister mit der Jungfrau Marianna Fitzenmann von hier. Der Tischlergesell Johann Malewski, mit der Jungfrau Julianna Zielinska von hier; den 23. Oktbr.: Der Arbeitsmann Ignatz Tritkowski, mit der Jungfrau Marianna Jablonska von hier.

Gestorben den 14. Oktbr.: Der Arbeitsmann Anton Linowski, 40 Jahr alt, in Folge einer Verletzung; Den 18. Oktbr.: eine todtgeborne Tochter des Dienstmädchens Julianna Kornacka; Den 23. Oktbr.: Maximilian Anton Johann, Sohn des Ober-Post-Sekretärs Gramse, 12 Jahr 3 Monat alt am Nervenfieber.

In der neustädt. evangelischen Kirche.

Getauft den 23. Oktbr.: Gustav, Eduard, Sohn des Todtengräbers Heinrich Belke.

Es predigen:

Dom. XIX. p. Trinit., Sonntag, den 30. Oktbr.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel.
Nachmittag Herr Pfarrer Markull.
Freitag, den 4. November Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche:

Vormittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Dr. Güte.
Dienstag, den 1. Novbr. Herr Pfarrer Dr. Güte.

Handelsbericht.

Thorn, den 28. Oktober. Weizen nach Qualität pro Wispel 40—60 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 20 Sgr. und 2 Thlr. 15 Sgr.; Roggen, pro Wispel 32—38 pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr. bis 1 Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.; Erbsen pro Wispel 36 bis 40 Thlr., pro Scheffel 1 Thlr. 15 Sgr., und 1 Thlr. 20 Sgr.; Gerste pro Wispel 28—36 Thlr. pro Scheffel 1 Thlr. 5 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.; Hafer pro Wispel 18 bis 20 Thlr. pro Scheffel $22\frac{1}{2}$ Sgr. bis 25 Sgr.; Buchweizen pro Scheffel 1 Thlr. 10 Sgr.; gemischte Bohnen wurden einige Scheffel mit 2 Thlr. 10 Sgr. bezahlt; Kartoffeln pro Scheffel 12—15 Sgr.; Schock Stroh 6—7 Thlr. 15 Sgr.; Heu, Centner 25 Sgr.; Butter pro Pfund 7—8 Sgr.; Leinsaat pro Scheffel 2 Thlr. 10 Sgr.; Agio für Warsch. Bankn. 16%; klein Courant $10\frac{1}{2}$%; groß Courant $9\frac{1}{2}$%;

Amtliche Tagesnotizen.

Den 27. Oktober. Temp. W. 3 Gr. Luftd. 28 Z. Wasserst. 1 F. 2 Z. Wasserst. in Warschau den 25. 5 F. 7 Z.; d. 26. 7 F. 9 Z. laut telegraphischer Depesche v. 26. d. Mts.

Den 28. Oktbr. Temp. W. 4 Gr. Luftdr. 28 Z. Wasserst. 1 F. 8 Z. Wasserst. in Warschau den 26. 5 F. 2 Z. laut telegraphischer Depesche vom 28. d. Mts.